

Die Haselmaus im Donaustauffer und Kreuther Forst (Landkreis Regensburg)

Von Tobias Fichtmüller, Maria Hartmann, Lukas Hinterberger, Maximilian Mandlinger, Dominic Tran, Tobias Urban, Lukas Werner, Markus Winkler, Verena Zierer, Birgit Bensingler und Hartmut Schmid

Zusammenfassung

Im Rahmen eines P-Seminars am Werner-von-Siemens-Gymnasium Regensburg wurde im Donaustauffer und Kreuther Forst nordöstlich von Regensburg eine Bestandsaufnahme der Haselmaus durchgeführt. Es wurden hierbei zwei Methoden angewendet: das Ausbringen und die Kontrolle von sogenannten Haselmaustuben und die Suche nach Haselnüssen, die von der Haselmaus aufgenagt wurden. In 27 von den ausgebrachten 450 Tuben wurden Haselmäuse gefunden. An 15 Stellen gelang der Fund von Nagenüssen der Haselmaus. Nachweise gelangen vorzugsweise in struktur- und artenreichen Lebensräumen wie verbuschenden Kahlschlägen und artenreichen Laubwäldern. Das gesamte 25 km² Waldgebiet ist ein geschlossener Lebensraum der Haselmaus.

Einleitung

Die Haselmaus ist in den letzten Jahren verstärkt in das öffentliche Interesse gerückt. Sie ist im Anhang VI der FFH-Richtlinie aufgeführt und muss deshalb bei vielen Projekten, die in Lebensräume der Art eingreifen, berücksichtigt werden. In Bayern ist sie nicht in der Roten Liste aufgeführt. In der Roten Liste von Deutschland ist sie als Art eingestuft, bei der eine Gefährdung anzunehmen ist, deren Status aber unbekannt ist. Der Erhaltungszustand in der kontinentalen biogeografischen Region in Deutschland ist unbekannt (LfU 2014).

Als sehr attraktive Art wird die Haselmaus als Sympathieträger in der Öffentlichkeitsarbeit und der Umweltbildung von Naturschutzbehörden und -verbänden genutzt. So fanden in den letzten Jahren in vielen Bundesländern (Sachsen, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Saarland, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Hessen) öffentlichkeitswirksame Projekte zur Bestandsaufnahme der Haselmaus statt. In Bayern wurde bisher nur im Regierungsbezirk Niederbayern im Jahr 2012 durch den Landesbund für Vogelschutz eine sogenannte Nussjagd durchgeführt. Bei diesen Projekten wurden möglichst viele Kindergruppen (Schulklassen, Verbände etc.) geschult und motiviert von Tieren geöffnete Haselnüsse zu sammeln. Anhand der Nagespuren an den Haselnusschalen kann man unterscheiden, welches Tier die Nuss geöffnet hat. Die Nagespuren von Haselmäusen sind sehr charakteristisch und lassen sich gut von den Spuren unterscheiden, die Kurzschwanzmäuse, Langschwanzmäuse, Eichhörnchen oder Vögel an den Nusschalen hinterlassen.

Im Jahr 2012 führte der Landschaftspflegeverband Regensburg ein Projekt zur Erfassung der Haselmaus in Stadt und Landkreis Regensburg durch. Ergänzend hierzu wurde im Rahmen eines Projekt-Seminars am Werner-von-Siemens-Gymnasium Regensburg eine Detail-Kartierung von Haselmausvorkommen im Donaustauffer und Kreuther Forst durchgeführt.

S



Abb. 1: Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Ziel des Projektes war, die Kenntnisse zur Verbreitung der Haselmaus im Untersuchungsraum zu verdichten.

Die Verbreitung der Haselmaus

Die Haselmaus ist mit wenigen Lücken über ganz Mitteleuropa verbreitet. Die meisten Nachweise in Deutschland stammen aus den laubholzreichen Mittelgebirgen Süd- und Südwestdeutschlands. In Bayern scheinen Haselmäuse landesweit verbreitet zu sein, mit Schwerpunkten in Nordwest-

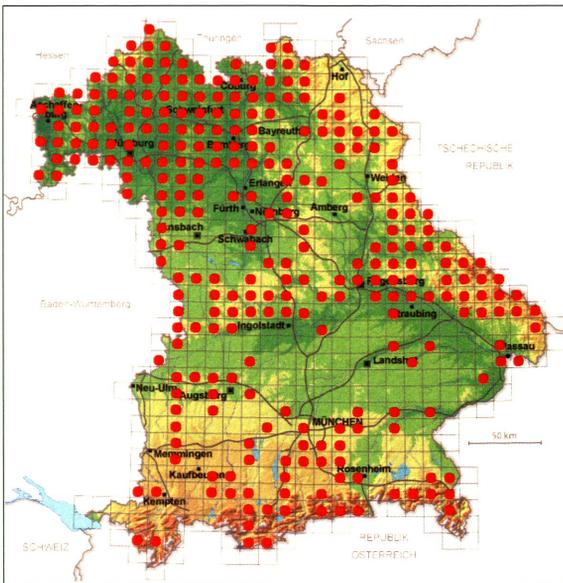


Abb. 2: Bekannte Verbreitung der Haselmaus in Bayern (LfU 2014)

und Nordostbayern. Weil es aber keine aktuellen systematischen und flächendeckenden Untersuchungen gibt, ist unklar, ob die bestehenden Verbreitungslücken in Nord- und Südbayern tatsächlich bestehen oder lediglich Kenntnisdefizite darstellen.

Angewendete Methoden

Zum Nachweis der Haselmaus wurden folgende zwei Methoden angewendet:

– Ausbringen von Haselmaustuben:

Die Haselmaus nutzt gerne Höhlen zur Anlage ihrer Nester. In unseren bewirtschafteten Forsten sind natürliche Höhlen Mangelware. Daher nehmen die Haselmäuse gerne künstliche Verstecke an. Zufällige Nachweise bei der herbstlichen Kontrolle von Nistkästen sind daher eine gute Informationsquelle bei der Suche nach der Haselmaus. Da im Staatsforst und auch in vielen anderen Wäldern im Gegensatz zu früher keine Nistkästen mehr zur Förderung von Kleinvogelarten aufgehängt werden, ist diese Informationsquelle kaum mehr nutzbar. Zur Bestandsaufnahme wurden daher sogenannte Haselmaustuben verwendet. Die Tuben bestehen aus einer 30 cm langen Holzleiste, auf die am einen Ende ein kleines Holzstück als Rückwand genagelt wird. Darüber wird Noppenfolie getuckert, sodass eine Höhle entsteht, die über eine ausreichende Größe für ein Nest einer einzelnen Haselmaus verfügt. Das Untersuchungsgebiet wurde in etwa gleich große Teilgebiete unterteilt und jedem Teilnehmer des Seminars eines zugeteilt. Daraufhin wurden unter Mithilfe von Schülern jüngerer Jahrgangsstufen insgesamt 450 Haselmaustuben angefertigt. Jeder Teilnehmer des Projekt-Seminars hat daraufhin 50 Tuben in seinem Gebiet ausgebracht. Bei der Verteilung der Tuben wurde auf einen ausreichenden Abstand zwischen den Tuben geachtet, da die Haselmaus Reviere besiedelt und eine geringe Siedlungsdichte von meist nur wenigen Tieren je ha aufweist. Der Abstand zwischen den Tuben sollte mindestens 30 Meter betragen. Die Tuben wurden vorzugsweise in Gebieten mit einer vielfältigen, arten- und struktureichen Baum- und Strauchvegetation ausgebracht, die der Haselmaus möglichst viele verschiedene Futterquellen bietet. Die Bilchtuben wurden mit zwei Kabelbindern auf waagerechten, geschützt liegenden Ästen in mindestens einem Meter Höhe befestigt. Es wurde darauf geachtet, dass die Tuben für nicht Projektbeteiligte möglichst schlecht zugänglich sind. Sie wurden vorzugsweise in dichtem, schlecht zugänglichem Gebüsch und verbuschten Kahlschlägen, abseits von Wegen, in jungen, blickdichten Fichten oder mehrere Meter hoch auf Bäumen angebracht. Die Tuben wurden zwei Mal im Sommer und Frühherbst kontrolliert. Vor Einbruch des Winters ist die Siedlungsdichte der Haselmaus und somit die Wahrscheinlichkeit eines Nachweises am höchsten. Die Haselmäuse bauen kugelförmige Nester aus Blättern und Halmen. Diese lassen sich nicht von den Nestern von Gelbhals- und Waldmäusen unterscheiden, die ebenfalls in den Tuben angetroffen werden können. Daher konnten Funde von Nestern nicht als Nachweis von Haselmäusen gewertet werden, sondern nur direkte Beobachtungen. Bei der Kontrolle lassen sich Haselmäuse leicht von den echten Mäusen unterscheiden. Bilche flüchten bei Beunruhigung nach oben in die Krone der Gehölze, während Wald- und Gelbhalsmaus auf den Boden springen.

– Die als „Nussjagd“ bereits vielerorts durchgeführte Suche nach von Haselmäusen aufgenagten Haselnüssen. Es wurde unter Haselnusssträuchern nach aufgenagten Haselnüssen gesucht. Nicht jede benagte Nuss lässt sich einwandfrei bestimmen. Als Nachweis von Haselmaus-Nagenüssen wurden nur diejenigen Funde gewertet, wo mehrere Haselnüsse gefunden wurden, die eindeutig

der Haselmaus zugewiesen werden konnten. Die Suche nach Haselnüssen wurde zwischen Mitte September (Beginn der Ernte der Haselnüsse durch die Waldbewohner) und dem beginnenden Laubfall Mitte Oktober durchgeführt.

Ergebnisse

Von den 450 im Gelände ausgebrachten Haselmaustuben wurden in 27 Tuben Haselmäuse nachgewiesen. In den allermeisten Fällen handelte es sich um Einzeltiere, manchmal waren zwei, einmal auch drei Tiere in einer Tube.

Vegetation	Nachweise in Haselmaustuben	Beschreibung
Verbuschter Kahlschlag	11	Mehrere Jahre alte Kahlschläge mit jungen Bäumen und einer dichten Strauchschicht mit Faulbaum, Holunder, Brom- und Himbeere, Espen, Birken, Salweiden und anderen Sträuchern
Arten- und strauchreicher Mischwald	9	Wälder unterschiedlichen Alters – meist aufgelichtetes Altholz mit einer meist ausgeprägten Strauchschicht
Waldrand	3	Äußere Waldränder mit Laubgehölzen und meist mit vorgelagerter (schmäler) Strauchschicht
Laubwald	3	Eichen- und Buchenwald, teilweise sehr licht, lockere Strauchschicht
Fichtenforst	1	Artenarmer Fichtenbestand

Diese verteilten sich wie folgt:

Räumlich verteilten sich die Haselmäuse auf das gesamte Waldgebiet. Größere Lücken sind vor allem in Bereichen mit großflächigen artenarmen Nadelforsten erkennbar.

Die Höhe, in der die Tuben angebracht wurden, spielte für die Haselmaus keine Rolle. Es waren Tuben besetzt, die sich zwischen 0,5 m und 5 m über dem Boden befanden.

Die Gehölzart hatte keine erkennbare Auswirkung auf die Nutzung der Tuben. Es wurden Tuben u.a. auf Eichen, Buchen, Fichten und vielen Arten von Sträuchern angenommen.

Bei der Suche nach Haselnüssen, die von der Haselmaus aufgenagt wurden, wurde an zahlreichen Stellen unter Haselnusssträuchern nach Nagenüssen gesucht. An 15 Stellen wurden Haselnüsse gefunden, die von Haselmäusen aufgenagt waren.

Verbreitung der Haselmaus im Landkreis Regensburg

Anlässlich des im Jahre 2012 durchgeführten Projektes im Rahmen des Programmes „Bayerns Ureinwohner“ des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege wurden Bestandsaufnahmen der Haselmaus in geeigneten Walgebieten im gesamten Landkreis Regensburg durchgeführt. Von insgesamt 526 im Frühjahr 2012 ausgebrachten Tuben waren 22 Tuben von Haselmäusen besetzt. Es wurde an 38 Stellen im gesamten Landkreis nach Haselnüssen gesucht. An 15 Stellen gelang der Nachweis der Haselmaus anhand der charakteristischen Nagespuren.

Haselmaus im Landkreis Regensburg

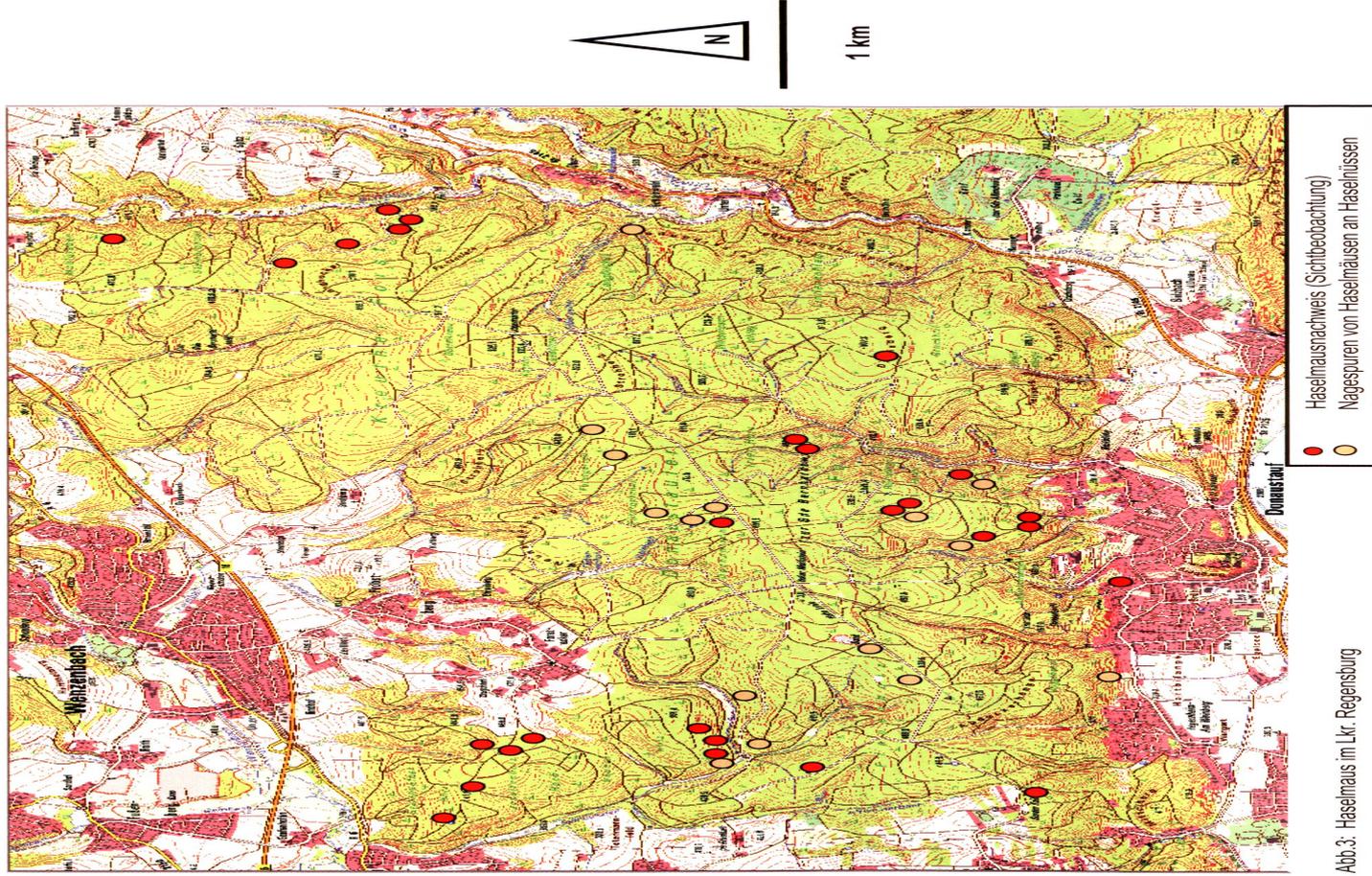


Abb. 3: Haselmaus im Lkr. Regensburg

Nachweise der Haselmaus gelangen in den Naturräumen Falkensteiner Vorwald (Schwerpunkt der Nachweise), Frankenalb (wenige Nachweise im Stadtgebiet von Regensburg) und Tertiäres Hügelland (nur zwei Nachweise in großen Waldgebieten). Aus der Frankenalb sind weitere alte Nachweise in der Artenschutzkartierung bekannt.

Literatur

- AMORI, G., HUTTERER, R., KRYŠTUFEK, B., YIGIT, N., MITSAIN, G., MEINIG, H. & R. JUŠKAITIS (2008): *Muscardinus avellanarius*. In: IUCN 2012. IUCN Red List of Threatened Species. Version 2012.1. <www.iucnredlist.org>. Downloaded on 05 October 2012.
- BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (LFU, 2014): Arteninformationen für spezielle artenschutzrechtliche Prüfungen; <http://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/>
- BRIGHT P., MORRIS, P. & T. MITCHELL-JONES (2006): *The dormouse conservation handbook* (2nd edition). - English Nature, Peterborough.
- FALTIN, I. (1988): Untersuchungen zur Verbreitung der Schlafmäuse (Gliridae) in Bayern Schriftenr. Bayer. LfU, Heft 81, 7 – 15
- HESSEN-FORST FENA (Hrsg.) (2007): *Die Haselmaus in Hessen - Verbreitung, Nachweismethoden und Schutzmaßnahmen*. - Gießen.
- JUSKAITIS, R. & S. BÜCHNER (2010): *Die Haselmaus*, Neue Brehm Bücherei Bd. 670, 182 S.
- LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ, BEZ. NIEDERBAYERN (2012): *Große Nussjagd - Endlich auch in Niederbayern*; <http://niederbayern.lbv.de/grosse-nussjagd.html>
- MAYER, R. & H. SCHMID (2013): *Die Haselmaus in Stadt und Landkreis Regensburg*, unveröff. Gutachten im Auftrag des Landschaftspflegeverbandes Regensburg, 51 S.
- MÜLLER – STIEß, H. (1996): *Bilcharten im Nationalpark Bayerischer Wald*, S. 7 – 20
- PAN & ILÖK (2009): *Bewertung des Erhaltungszustandes der Arten nach Anhang I und IV der FFH-Richtlinie in Deutschland – Überarbeitete Bewertungsbögen der Bund-Länder-Arbeitskreise als Grundlage für ein bundesweites FFH-Monitoring*, Gutachten im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz, 206 S.
- SÄCHSISCHE LANDESSTIFTUNG NATUR UND UMWELT (2013): *Willkommen zur Nussjagd*; http://www.nussjagd.de/cms/front_content.php
- VEREIN DER FREUDE DES ERSTEN DEUTSCHEN NATIONALPARKES BAYERISCHER WALD (1996): *Schläfer und Bilche*, 76 S.
- WOODS D. (1996): *The use of nest boxes by the Common Dormouse in England*

Danksagung

Die Stelle des „Gebietsbetreuers Donatal“ ist gefördert von der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds aus Zweckerträgen der Glückspirale.



Abb. 4: Haselmaus-Tube auf waagrechtem Zweig



Abb. 5: Von Haselmäusen aufgenagte Haselnüsse. Die Öffnungen sind regelmäßig rund bis oval und außen von einem Ring aus Zahnspuren parallel bis schräg zum Lochrand umgeben



Abb. 6: Haselmaus in Tube (Foto M. Mandlinger)



Abb. 7: Haselmaus in Tube (Foto M. Mandlinger)



Abb. 8:
Haselmaus (Foto Heinz Spath, Marktleuthen)

Autoren:

Tobias Fichtmüller, Maria Hartmann, Lukas Hinterberger, Maximilian Mandlinger, Dominic Tran,
Tobias Urban, Lukas Werner, Markus Winkler, Verena Zierer
Birgit Bensinger, Biologielehrerin
Hartmut Schmid, Gebietsbetreuer Donautal beim Landschaftspflegeverband Regensburg